Neues vom Büchermarkt

Das Naturalienkabinett. Sammeln • Forschen • Zeigen. 2. und 3. Mai 2011 • Waldenburg und Chemnitz.

Beiträge der Fachtagung des Museums der Stadt Waldenburg und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen im Rahmen des Programms zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut (KUR) der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder 2. und 3. Mai 2011 in Waldenburg und Chemnitz.

Herausgegeben von Katja Margarethe Mieth, Sächsische Landesstelle für Museumswesen Chemnitz und dem Museum Waldenburg.

ISBN: 978-3-9810142-9-7, 191 Seiten, zahlreiche Abb., Preis: 10,00 €.

Bezugsmöglichkeiten über:

Museum und Naturalienkabinett Waldenburg Geschwister-Scholl-Platz 1, D-08396 Waldenburg Tel.: 037608/22519 www.museum-waldenburg.de, museum@waldenburg.de

oder direkt bei der

Sächsischen Landesstelle für Museumswesen http://www.museumswesen.smwk.sachsen.de/398.htm, dort auch PDF-Datei mit Einband- und Inhaltsvorschau abrufbar.

Dieser Tagungsband befasst sich im Wesentlichen mit den Problemen, die bei der Erhaltung und Restaurierung des in seiner Art einmaligen *Museums und Naturalienkabinetts Waldenburg* aus der Mitte des 19. Jahrhunderts gelöst werden mussten. Immerhin 12 der 18 Beiträge des Sammelbandes beschäftigen sich speziell mit Waldenburger Fällen. Der von 1840 stammende Museumsbau hatte damals das in Leipzig vom Fürsten Otto Victor I. gekaufte „*Museum Linckianum*“ mit seinen opulenten Sammlungsbeständen geologisch-paläontologischer, botanischer, zoologischer und humananatomischer Natur aufzunehmen und wurde durch den Zukauf weiterer geowissenschaftlicher und zoologischer Lokalsammlungen sowie einer ägyptischen Mumie samt Sarkophag, ebenfalls von einem Leipziger Sammler erworben, und meist exotischen Jagdausbeuten des Schönfeld-Waldenburgischen Fürstenhauses ergänzt.

Abb. 1: Blick in die „*Wunderkammer im Barocksaal des Heffter-Baus*“ in Zittau nach der Rekonstruktion 2010. Foto: Jürgen Matschie, *Städtische Museen Zittau.*

Glücklicherweise verblieben diese Sammlungsbestände sowie das um 1840 gefertigte Mobiliar des Museums in den folgenden ca. 150 Jahren nahezu unverändert und stellen somit einen Sachzeugen des frühen Museumswesens aus der Mitte des 19. Jahrhunderts dar, wie

Abb. 2: Kopf eines Nilkrokodils vor dem Hintergrund der Bekrönungsmalerei eines Fauna-Schrankes in der „*Kunst- und Naturalienkammer der Francke'schen Stiftungen zu Halle*". Foto: Klaus E. Göltz, *Francke'sche Stiftungen Halle.*

er anderswo kaum noch im Originalzustand anzutreffen ist. Natürlich hatte der „*Zahn der Zeit*" in diesem Zeitraum nicht nur an den Exponaten, sondern auch am Gebäude selbst „*genagt*" und Spuren hinterlassen, die sorgfältig beseitigt werden mussten. Ausgehend von einer geeigneten modernen Klimatisierung des Museumsgebäudes galt es, sowohl die Restaurierung der historischen Sammlungsmöbel zu realisieren als auch eine Holzproben-Sammlung aus dem 18. Jahrhundert zu dekontaminieren, die in den 1960er Jahren mit dem in der DDR üblichen Holzschutz-Präparat „*Hylotox*" des *VEB Fettchemie Karl-Marx-Stadt* (heute wieder Chemnitz) gegen Insektenfraß imprägniert worden war. Dieses DDT und Lindan enthaltende Präparat lässt später leider hochgiftige DDT-Kristalle an der Holzoberfläche ausblühen und ist somit hochgradig gesundheitsgefährdend. Da der Einsatz des Mittels von 1960 bis zu seinem Verbot 1989 im Museumswesen und in der Denkmalschutz-Praxis der DDR in großem Rahmen überall erfolgte, sind praktikable Berichte über die Dekontamination derartig behandelter Objekte von allgemeinem Interesse und weit über die Grenzen der ehemaligen DDR hinaus äußerst wichtig, denn „*Hylotox*" gehörte zu den Exportschlagern der DDR-Chemieindustrie, das somit vor allem auch in die Ostblockländer und die Sowjetunion sowie in die „3. Welt" gelangte.

Im weiteren Verlauf berichtet der Sammelband über unterschiedlichste Probleme der Präparate-Restaurierung. Das betrifft hier besonders die wertvollen historischen Human-Präparate wie Skelette, Schädelpräparate, z. T. mit Darstellung des Hirngefäße-Systems, Alkoholpräparate von fötalen Missbildungen usw. Aber auch die Restaurierung der umfangreichen zoologischen Alkoholpräparate-Sammlung der Linck-Dynastie und weiterer Sammlungsstücke aus Zoologie, Mineralogie und Paläontologie wird detailliert dargestellt. Dazu werden analoge Erfahrungen aus anderen Museen, z.B. aus dem *Naturkundemuseum Chemnitz* mit seinem international bedeu-

Abb. 3: Blick in den „*Bamberger Vogelsaal*“ von der westlichen Galerie aus. Foto: *Naturkunde-Museum Bamberg*.

tenden, etwa 290 Millionen Jahre alten „*Versteinerten Wald*“ beschrieben. Aber auch bedeutende Wiederaufbau-Maßnahmen von Museums-Immobilien, die *de facto* „*Neubauten im denkmalgeschützten Raum*“ entsprechen, wie der Wiederaufbau des bis 2008 als letzte Groß-Ruine aus dem II. Weltkrieg brachliegenden Ostflügels des *Museums für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin* zu einem hochmodernen Großmagazin besonders für Alkohol-Präparate, werden ausführlich dargestellt und können so ebenfalls das Interesse des mit der Geschichte der Zoologie befassten Leserkreises finden.

Genau für diesen Leserkreis, zu dem wir schließlich als Interessierte an der Geschichte der Herpetologie und ihrer historischen Literatur gehören, sind auch die Vorstellungen einiger anderer historischer Sammlungen und Museen, die partiell größere Ähnlichkeiten zum Waldenburger Naturalienkabinett aufweisen, sehr aufschlussreich. So wird z.B. neben dem „*Barocken Vogelsaal*“ der einst *Fürstbischöflichen Naturaliensammlung Bamberg* auch die „*Wunderkammer*“ der ostsächsischen Stadt Zittau, ein bürgerlich-städtisches barockes Raritäten-Kabinett mit zugehöriger opulenter Bibliothek vorgestellt. Sie ist ähnlich wie das Waldenburger Museum in weiten Teilen original erhalten und erfuhr in den Jahren 1999-2002 eine sorgfältige Rekonstruktion, die mit ihren speziellen Problemen besprochen und letztlich zur Besichtigung in Zittau empfohlen wird. Ein weiteres aufgeführtes bedeutendes historisches Museum, das durch seinen Erhaltungszustand bemerkenswert ist, sind die „*Kunst- und Naturalienkammer*“ der „*Francke'schen Stiftungen zu Halle*“, das auf der nächsten Tagung der LGHT-AG im März 2015 das Ziel der Sonntags-Exkursion sein wird. Geschichte und Struktur dieses Museums und die unterschiedlichen Probleme seiner Rekonstruktion werden in diesem Beitrag ausführlich dargestellt.

Alles in allem ist dieser Tagungs-Sammelband eine wertvolle Bereicherung der Handbibliothek eines jeden an der Geschichte der Zoologie Interessierten, und kann so zum Erwerb bestens empfohlen werden, wenn das nicht schon zu unserer Tagung im März 2014 direkt in Waldenburg geschehen ist.

Fritz Jürgen Obst, Radebeul